

zu ernstem Sinnen, ja selbst zur Melancholie veranlasse. Er hat recht. Wer über die kalten Rhönkuppen wandert, die in urgeschichtlicher Zeit durch eine nicht leicht faßbare mächtige Gewalt aus der brodelnden Tiefe emporgehoben wurden, wird sich ernster Gedanken nicht entschlagen können.

So verließen wir auch die Kütte nicht ohne ein ernstes Gefühl für die bei der Entstehung dieses Rhönsees waltenden Kräfte, die ebenso im Plane des Schöpfungsgedankens lagen wie all die mächtigen, der menschlichen Fassungskraft fernliegenden Gewalten des Weltalls.

Wir folgten dem Lauf des aus der Kütte reichlich abfließenden Wassers — ein Zufluß findet nicht statt — und kamen in das Dorf Bernshausen. Da wir noch einen weiten Wanderweg vor uns hatten, hielten wir in dem Gasthaus „Zum grünen See“ Einkehr. Was uns in dem sauberen, gut durchlüfteten Gastzimmer geboten wurde, mag die Voreingenommenheit derjenigen Bügen strafen, die immer noch unsere Rhön als ein Land der Hyperboreer betrachten, wo die Kartoffeln die Hauptnahrung und Schlehubeln den Nachtsch bilden.

Mit anerkennenden Worten für gebotene Reibestärkung verabschiedeten wir uns von den freundlichen Wirtsleuten, deren Wunsch: „Auf Wiedersehen!“ werden wir demnächst bei Besichtigung des nicht weit von der Kütte liegenden, nicht minder besuchenswerten Schönsees gern erfüllen.

Bl a h.

1925